

## Altes und Neues aus dem Schönbrunner Zoologischen Garten in Wien.

Von Maximilian Siedler in Wien.

Wie uns Österreichern unser Nachbarstaat Deutschland in jeder Beziehung weit voraus ist, ist er dies auch in Bezug auf die Errichtung zoologischer Gärten. Während man in Deutschland in den meisten größeren Städten derartige Institute findet, besitzen wir in unserem großen Österreich nur einen einzigen, und zwar den Schönbrunner Zoologischen Garten in Wien, oder wenn wir ihn mit seinem offiziellen Titel bezeichnen wollen »Die kaiserliche Menagerie zu Schönbrunn«. Es ist dies eine traurige, für uns tief beschämende Tatsache. Freilich sind aber auch die Verhältnisse in Deutschland ganz andere als bei uns. Man hat dort viel mehr Interesse für die Tierwelt als bei uns, es besteht daher ein besserer Boden für die Errichtung zoologischer Gärten, und infolgedessen können solche entstehen, blühen und bestehen. Ich will hier nur die Wiener Verhältnisse ins Auge fassen. Der Wiener ist wohl Naturfreund, nicht aber im gleichen Maße auch Tierfreund. Auch in Wien finden wir ja eine große Anzahl Liebhaber von Stubenvögeln; ein tieferes Interesse für die übrige Tierwelt aber wird man bei den Wienern sehr selten antreffen, und die Mehrzahl derselben interessiert sich überhaupt nur für das Tier in Gestalt eines »Backhändels« oder eines schmackhaften Donaukarpfens.

Wie in Wien liegen die gleichen Verhältnisse wohl auch in anderen österreichischen Städten, und es findet sich auch deshalb niemand, der den Mut besäße, einen zoologischen Garten zu errichten. Der seiner Zeit in Wien bestandene »Wiener Tiergarten«, der für ein geringes Eintrittsgeld eine ganz ansehnliche Tieraussstellung, sowie noch ethnographische Schaustellungen bot, und in welchem auch, den Eigenheiten der Wiener Rechnung tragend, eine Restauration errichtet war, konnte sich nicht halten und ging ein. Der Schönbrunner Zoologische Garten bleibt nur deshalb bestehen, weil er ein kaiserliches Institut ist. Würde der Garten einem Privatmann gehören, so wäre das Unternehmen längst zusammengebrochen. Die Schönbrunner Anlage bildet wohl ein beliebtes Ausflugsziel der Wiener aller Stände, und an schönen Sommersonntagen ist der Besuch ein massenhafter; die Parkanlagen sind ja prächtig, und dann kostet der Eintritt in dieselben und damit auch in die Menagerie keinen



Heller. Die ausgestellten Tiere besichtigt man, weil sie eben »auch zum Anschauen da sind«, ein wirkliches Interesse dafür ist aber bei den wenigsten Besuchern vorhanden.

Wenn sich auch unser Schönbrunner Zoologischer Garten mit den deutschen Gärten, und besonders mit dem der deutschen Reichshauptstadt, dem Berliner Zoologischen Garten, was die Anzahl der Tiere anbelangt, wohl nicht messen kann, so dürfte er doch bezüglich seiner Einrichtung nicht hinter diesen zurückstehen. Der Teil der Parkanlage, der zum zoologischen Garten eingerichtet wurde, ist durch Gittertore von der umgebenden Anlage abgeschlossen und besitzt so mehrere Eingänge. In der Mitte erhebt sich ein aus Stein gebauter Pavillon mit vier großen Türen, eine Art Gartenhaus, das gegenwärtig Papageien beherbergt, die hier in Käfigen untergebracht sind. Im Kreise um den Pavillon sind die Käfige und Gehege angelegt. Sämtliche Tiere sind gut untergebracht, die Käfige und Gehege geräumig und die den Tieren zur Nachtzeit oder im Winter zum Aufenthalt dienenden Gebäude schön und solid gebaut und mit Ober- und Seitenlicht versehen. Wenn es auch doch manchmal etwas zu tadeln gibt, so tut dies dem Ganzen keinen Abbruch. Zu bedauern ist nur, daß wegen Mangels an geeigneten Käfigen mehrere interessante Tierarten nicht im Freien gehalten werden, sondern da und dort in den Winterquartieren verstreut untergebracht sind.

Wir betreten den Garten durch das am meisten begangene Tor, zu dem man nach Passierung des Schönbrunner Schlosses gelangt. Den Anfang machen auf der rechten Seite unseres Weges Schafe und Ziegen. Wir sehen die Bezoarziege (*Capra aegagrus*), den Mufflon (*Ovis musimon*) und das Mähnenschaf (*Ovis tragelaphus*), alle in Familien. Links bemerken wir einige neu gebaute Käfige für Bären, woran eben die letzte Hand gelegt wird. Gebaut wird im Schönbrunner Zoologischen Garten fast immer. Hier wird ein neuer Käfig errichtet, dort ein älterer Bau abgebrochen, um neu und zweckmäßiger zu erstehen. An diese neuen Käfige anschließend erblicken wir den Kragenbären (*Ursus torquatus*), den Lippenbären (*U. labiatus*) und in einem Ekkäfig zwei Malayische Bären (*U. malayanus*), ein altes Weibchen und ein junges Tier. Im gegenüberliegenden Käfig, neben den Mähnenschafen, finden wir drei noch junge Braune Bären (*U. arctos*). Rechts biegend kommen wir an dem im Bau befindlichen Zwinger des Eisbären vorüber zum ersten Raubtierhaus. Der den alten Käfig bewohnende Eisbär wurde im Jahre 1874 von der österreichischen Nordpolexpedition unter Julius Payer nach Schön-



brunn gebracht und ist zu Anfang dieses Jahres eingegangen, hat also eine ganz ansehnliche Spaune Zeit, volle 30 Jahre, in der Gefangenschaft gelebt. Vor dem Raubtierhause nach rechts einmündend zieht sich ein Weg zu einer Reihe von Gehegen hin, in denen verschiedene Arten des Hausschafes und der Hausziege gehalten wurden. Dieser ganze Teil ist jetzt in Renovierung begriffen; wir bemerken in einem der vorderen Gehege einige deutsche Heideschafe.

Der Garten besitzt drei Raubtierhäuser zur Unterbringung der Großkatzen und der Hyänen — von welcher letzteren augenblicklich nur die gestreifte Art (*Hyaena striata*) vorhanden ist —; doch sind sie bereits zu klein geworden, da zu wenig Außenkäfige vorhanden sind und die Tiere deshalb die letzteren nur wechselweise betreten können. Eine Vergrößerung oder noch besser der Bau eines vierten Hauses wäre also sehr zu wünschen. In dem vor uns liegenden Hause sehen wir drei prächtige Königstiger (*Felis tigris*), zwei Panther (*Leopardus panthera*) und eine Gestreifte Hyäne. Weiterschreitend gelangen wir zu einem neu an Stelle eines früheren alten erbauten Zwinger, in dem drei erwachsene Braune Bären gehalten werden, und rechts zum Käfig des Japanischen Bären (*U. japonicus*). Hinter dessen Käfig zieht sich das Tapirhaus, eine Schöpfung neuerer Zeit, hin, das drei Amerikanische Tapire (*Tapirus americanus*) beherbergt.

Wenige Schritte weiter stehen wir nun vor dem riesigen, von sehr starken Eisenstangen eingefriedeten Gehege der Elefanten. Gegenwärtig sind drei erwachsene Indische Elefanten (*Elephas indicus*), zwei Weibchen und ein Männchen mit ganz respektablen Stoßzähnen und ein halberwachsener, männlicher Afrikanischer Elefant (*Elephas africanus*), namens »Peter« vorhanden. Im hinteren, dem Publikum nicht zugänglichen Teile des Elefantenhauses, einem großen, langgestreckten Bau, finden wir in einem dunklen Stalle in leider sehr engen Käfigen ein ganzes Rudel Pekaris (*Sus torquatus*), ein Weißbartschwein (*S. leucomystax*) und einen starken Eber unseres Wildschweines (*S. scrofa*). Außer diesen Tieren beherbergt das Elefantenhaus auch noch zwei jüngere Doppelhörnige Nashörner (*Rhinoceros bicornis*), »Jenny« und »Mary«, zwei Weibchen, deren kleinere Gehege sich an der Seite des Hauses befinden.

Unweit des Elefantenhauses erblicken wir ein langgestrecktes Gebäude, das Winterhaus der Schwimm- und Stelzvögel, und vor ihm einen Teil des Geheges der Flamingos. Rechts an das Winterhaus anschließend stehen in einem mit Steinen und einem Wasserbecken ausgestatteten Käfig einige Wasserschweine (*Hydrochoerus*



*capybara*). Da wir zu den Stelzvögeln später von einer anderen Seite wiederkommen, lassen wir sie einstweilen unbeachtet und wenden uns den einige Schritte weiter befindlichen Giraffen zu. Seit langen Jahren hat man im Schönbrunner Zoologischen Garten keine Giraffen mehr gesehen, bis er vor ungefähr drei Jahren wieder drei Stück erhalten hat. Die schönen Tiere, zwei Weibchen und ein Männchen, werden sorgfältig gepflegt — sie dürfen nur an sehr schönen Tagen ihren geräumigen Auslauf betreten —, befinden sich recht wohl, und es ist zu hoffen, daß sie sich vielleicht fortpflanzen. Im Giraffenhause sehen wir in einer separaten Abteilung eine Zwergantilope (*Neotragus*) und in einem Käfig einige siamesische Hauskatzen.

Wir verlassen die Giraffen und gelangen nun auf einen freien, hübsch bepflanzten Platz, auf dem sich rechts das Gebäude der Menagerie-Inspektion erhebt und in der Mitte ein Wasserbassin befindet, das zwei Seehunden (*Phoca canina*) zum Aufenthalt dient. Den Platz überschreitend kommen wir zu einer langen Reihe von geräumigen Gehegen, die sich zur linken Seite unseres Weges hinziehen, während rechts die Winterhäuser stehen, in denen die Tiere auch bei Nacht ihren Aufenthalt nehmen. Durch Gittertüren, die, wenn geschlossen, den Weg absperren, wird zwischen Gebäude und Auslauf eine Verbindung hergestellt und die Tiere täglich aus- und eingetrieben. Den Anfang in dieser Reihe macht das Lama (*Auchenia lama*), das mit seinen drei Verwandten: Huanaco (*A. huanaco*), Pako (*A. paco*) und der Vicuña (*A. vicunna*) in zahlreichen Exemplaren vorhanden ist. Dann folgen die Mendesantilope (*Antilope addax*), die zierliche Gemeine Gazelle (*A. dorcas*), ein schottisches Zwergpferd (*Equus caballus scoticus*), ein Paar Steppenesel (*Asinus africanus*), weiter Zwergziegen (*Capra hircus reversa*), Ägyptische Ziegen (*C. hircus aegyptiaca*) und Mamberziegen (*C. hircus mambrica*), unter welchen letzteren wir einige durch Kreuzung mit Schwarzkopfschafen (*Ovis aries steatopyga persica*) entstandene Bastarde bemerken. Anschließend an die Ziegen finden wir das Gnu (*Connochaetes gnu*), zwei Säbelantilopen (*Oryx leucoryx*) und endlich in den letzten Gehegen mehrere Sömmerrings-Antilopen (*Antilope soemmerringi*). Auf der rechten Seite des Weges, zwischen den in Abständen stehenden Winterhäusern, befindet sich ein Käfig mit Agutis (*Dasypsecta aguti*), in zwei Käfigen ist ein Paar unseres Gemeinen Luchses (*Lynx vulgaris*), und in einem weiteren Käfig sind Stachelschweine (*Hystrix cristata*) untergebracht. Wenn wir in das letzte Winterhaus eintreten, erblicken



wir außer einigen jüngeren und älteren Sömmerrings-Antilopen einen Klippspringer (*Antilope saltratrix*).

Wenn wir die Gehege der Antilopen passiert haben, fällt uns nun der Hauptanziehungspunkt im ganzen zoologischen Garten für die Wiener, das Affenhaus, ins Auge. Das Winterhaus besitzt einige Außenkäfige, die über dem Dachgitter noch mit einem abnehmbaren, mit Glasscheiben versehenen Holzrahmen gedeckt sind, und in dem sich die Tiere an schönen Wintertagen ergehen dürfen. Ein schmaler, ebenfalls mit Glas gedeckter Verbindungsgang führt von hier aus in den eigentlichen Tummelplatz oder den Sommerkäfig, einen runden und hohen Bau. Daß dieser Käfig den ganzen Tag über von einer Menge von Zuschauern umgeben ist, die sich an den Sprüngen und dem Gebaren der Vettern bestens ergötzen, brauche ich wohl nicht erst zu erwähnen, hat mir doch die öfter an mich gerichtete Frage: »Bitte, wo sind denn die Affen?« gezeigt, daß ein großer Teil der Wiener überhaupt nur ihretwegen, ohne die anderen Tiere zu beachten, die Menagerie besucht. Von Affen treffen wir nur die am häufigsten in den Tiergärten zu sehenden Arten von Pavianen und besonders zahlreich von Makaken an. Menschenaffen besitzt der Schönbrunner Zoologische Garten gegenwärtig leider nicht. Der letzte, ein Orang-Utan (*Simia satyrus*), ein jüngeres Tier, ging im Jahre 1899 nach kurzer Gefangenschaft ein. Ich habe die Umstände, unter denen sein Ende erfolgte, in der »Nerthus« (Jahrgang 1903 S. 416) geschildert.

Hinter dem Affenhause zieht sich eine hübsche, ungepflegte Parkanlage hin, die in den zoologischen Garten einbezogen werden soll. Gegenwärtig werden hier in nur provisorisch errichteten Gehegen und Blockhütten eine Familie Edelhirsche (*Cervus elaphus*), einige Rentiere (*Cervus tarandus*), ein Paar Roßhirsche (*Russa hippelaphus*), einige Mufflons und sieben Gemen (*Capella rupicapra*) gehalten. Die Anlage ist für das große Publikum noch verschlossen, und es dürfte mit deren Ausgestaltung wohl noch gute Weile haben.

Vom Affenhause gelangen wir zu den zwei anderen Raubtierhäusern, die der Garten außer den schon früher erwähnten besitzt. In dem einen sehen wir einen Tiger, ein Paar jüngere Senegallöwen (*Felis leo senegalensis*) und ein Paar Panther (*Leopardus panthera*). Die schwarze Abart des letzteren, der Sundapanther (*Leopardus variegatus*), ist ebenfalls vorhanden, befindet sich aber heute in dem inneren Käfig. Das zweite Haus beherbergt eine Gestreifte Hyäne, fünf jüngere Senegallöwen, darunter zwei Männchen, und ein Paar Geparden (*Cynaelurus guttatus*). Im Innern des Hauses finden wir das



Prachtexemplar eines Jaguars (*Felis onza*). In der Mitte des hier sehr breiten Weges steht ein niedriger, runder, mit einem Wasserbassin verbundener Käfig, der zwei junge Fischottern (*Lutra vulgaris*) und in getrennter Abteilung einige Schweifbiber (*Myopotamus coypu*) beherbergt. Einige Schritte weiter befindet sich unser Wolf (*Canis lupus*), und rechts sehen wir wieder den Käfig mit dem Malayischen Bären; wir sind im Umkreis zum Eingang zurückgelangt.

Nunmehr wenden wir uns nach links an dem Pavillon vorbei und gelangen an die andere Seite der Antilopengehege. Hier sehen wir wieder Sömmerrings-, Mendes- und Säbelantilopen, die Beisa-Antilope (*Oryx beisa*), Schwarzkopfschafe, das Tigerpferd (*Equus burchelli*), hier mit dem Namen Burchells Zebra bezeichnet, und das Bergzebra (*E. zebra*) unter der Bezeichnung Chapmans Zebra, ferner eine Arabische Gazelle (*Gazella arabica*), die wohl nur eine Abart von *Antilope dorcas* vorstellt, und einige Nylgau-Antilopen (*Antilope picta*), jüngere, erst kürzlich eingetroffene Tiere. Gehen wir nun an die Besichtigung der vor dem Pavillon ausgestellten Papageien, vorausgesetzt daß schönes Wetter ist und wir die Vögel daher draußen treffen können. Sie sind in der Mehrzahl in den bekannten, glockenförmigen Messingkäfigen untergebracht, einzelne auch auf Ständern angekettet, und ich bedauere lebhaft, daß man von diesen den Vögeln die denkbar geringste Bewegungsfreiheit gestattenden Käfigen nicht Abstand genommen hat. Für einen Salon kann man einen solchen Käfig noch als passend erklären, obwohl er auch da durch eine praktischere Form ersetzt werden könnte, aber in einem zoologischen Garten sollte man wohl für eine zweckmäßigere Behausung der Vögel Sorge tragen. Die Papageien sind gut vertreten, ich kann hier aber nur wenige erwähnen. Wir sehen einige Arten von Amazonenpapageien, einige Araras, den schönen Gelbhaubenkakadu (*Plissolophus galeritus*) und seinen Vetter, den Kleinen Gelbhaubenkakadu (*P. sulphureus*), den Molukken- und Inkakakadu (*P. moluccensis* und *P. leadbeateri*), die prachtvoll grün und rot gefärbten Edelpapageien (*Eclectus polychlorus* und *E. grandis*), den bunten Gebirgslori (*Trichoglossus novae-hollandiae*), Mitchells Keilschwanzlori (*Psittacus mitchelli*) und von Sittichen Bernards Sittich (*Platycercus bernardi*), Nandy-Sittich (*Conurus armillaris*), Alexander-Sittich (*Palaeornis eupatris*), Peru-Sittich (*Conurus frontatus*) und einige andere bekanntere Arten.

Wir haben nun die im engeren Kreise um den Pavillon befindlichen Tiere besichtigt und müssen, um auch den anderen Teil sehen zu können, unsern Weg wieder zurück zum Affenhouse nehmen. Hier



biegen wir in einen rechts von diesem mündenden Weg ein. Zu unserer Linken sehen wir die zwei Arten des Kamels, weiter Hirschziegenantilopen (*Antilope cervicapra*), Axis- und Sikahirsche (*Cervus axis* und *C. sika*) und anschließend an diese die Rinderarten. Von Rindern sind vorhanden die Anoa (*Anoa depressicornis*), das Brahmanen-Zebu oder Sanga (*Bos africanus*), der schöne Banteng (*Bos banteng*), der Rostbüffel oder Yak (*Bos grunniens*), der Indische Büffel (*Bubalus arni*), der Karbau (*Bubalus kerabau*), ein Paar Bisons (*Bos americanus*), die durch Tausch vom Zoologischen Garten in Dresden erworben worden sind, und ein Paar Wisente (*Bos bison*), ein Gegen Geschenk des russischen Kaisers an Kaiser Franz Josef für einige ungarische Hirsche. Das Gehege der Wisente ist mit riesigen, tief im Boden steckenden Eisenstangen umfriedet, und man hat später diese Art der Einfriedung, in allzu großer Vorsicht, auch bei den übrigen, kräftigeren Rinderarten eingeführt. Für die Kamele besteht ein aus Stein gebautes Winterhaus, während die Rinder, wie auch die hier befindlichen Hirsche und die Hirschziegenantilopen, die alle den Winter über im Freien bleiben, als Zufluchtsort fest gebaute Blockhütten beziehen.

Die rechte Seite des Weges wird von einer Reihe von Käfigen eingenommen, die einen Fuchskusu (*Phalangista vulpina*) und kleinere Raubtiere beherbergen. Wir sehen da den Waschbären (*Procyon lotor*) und seinen noch mehr waschlustigen Bruder, den Krabbenwaschbären (*P. crancrivorus*), den Wickelbären (*Cercoleptes caudivolvulus*), den Koati (*Nasua rufa*), sowie seinen Vetter, den Weißrüsselbären (*Nasua narica*), die prächtige Eyra (*Felis eyra*), einige Wildkatzen (*Felis catus*), die Taraikatze (*Felis viverrina*), die Tigerkatze (*Felis tigrina*), den Serval (*Felis serval*) und endlich Edel- und Steinmarder (*Martes abietum* und *M. foina*). Von unserm Weg führt ein schmaler Verbindungsweg zu den Winterhäusern der Antilopen, an denen wir bereits früher vorübergekommen sind. An diesem Wege finden wir wieder einige Raubtiere und einige Nager. Erstere sind der Ozelot (*Felis pardalis*), unser Iltis (*Foetorius putorius*), der Palmenroller (*Paradoxurus hermaphroditus*), die Javanische Manguste (*Herpestes javanicus*), die Zibete (*Viverra zibeta*), unser Fuchs (*Canis vulpes*) und Dachs (*Meles taxus*), sowie der Schakal (*Canis aureus*). Von Nagetieren sehen wir drei Arten, und zwar den Ziesel (*Spermophilus citellus*), das Alpenmurmeltier (*Arctomys marmotta*) und den Prairiehund (*A. ludovicianus*).

Gegenüber dem Gehege der Wisente erblicken wir noch ein Paar Muntjak-Hirsche (*Cervulus muntjac*) und eine Familie Schweins-



hirsche (*Cervus porcinus*), und damit haben wir sämtliche Säugetiere gesehen und kommen nun zu den Vögeln.

Der Weg, den wir jetzt einschlagen, führt uns an den Gehegen der Kraniche und den Eulenkäfigen vorüber und endet am Ententeich. Die Kraniche sind in sechs Arten vertreten, und zwar Pfauenkranich (*Grus pavonina*), Antigonekranich (*G. antigone*), Mönchskranich (*G. leucogerana*), Grauer Kranich (*G. grus*), Australischer Kranich (*G. australasiana*) und Jungfernkranich (*G. virgo*). Von Eulen sehen wir Wald- und Steinkauz (*Syrnium aluco* und *Athene noctua*), die Waldohreule (*Asio otus*), die Schleiereule (*Strix flammea*), den Uhu (*Bubo bubo*) und die Habichtseule (*Syrnium uralense*).

Um den Teich herum sind die Käfige der übrigen Raubvögel gruppiert, und hier steht auch das Große Vogelhaus. Wir gelangen zuerst zu den Adlern, von denen leider nur die bekanntesten Arten, wie See-, Kaiser-, Gold- und Schreiadler, vorhanden sind, und zwar jede Art in zwei oder mehr Exemplaren. Bei den Adlern befindet sich als ganz neuer Ankömmling ein Gaukler (*Helotarsus ecaudatus*). Den Adlern gegenüber stehen die Geier, zwei Weißkopfgeier (*Vultur fulvus*), drei Mönchsgeier (*Vultur monachus*), zwei Bartgeier (*Gypaëtus barbatus*), zwei Kondore (*Sarcorhamphus gryphus*) und ein Königsgeier (*Vultur papa*).

Anschließend an die Geier steht das im Jahre 1900 fertiggestellte, modernst ausgestattete Vogelhaus, das die Sperlingsvögel, sowie einige Taubenarten beherbergt. Das Gebäude ist mit Ober- und Seitenlicht versehen und besteht aus fünf Abteilungen, die durch Glastüren verbunden sind. In der ersten und fünften Abteilung wird die hintere Wand von großen Volieren eingenommen, während an den andern Wänden größere Käfige aufgestellt sind. In den drei mittleren Abteilungen befinden sich an der hinteren Wand größere oder kleinere Käfige, und an der Fensterwand sind große Gitterräume errichtet, aus denen die Vögel durch Fenster in drei außen angebaute Volieren gelangen können. Ich kann bei der Reichhaltigkeit der vorhandenen Vogelarten hier keine genaue Aufzählung geben, sondern muß mich mehr an allgemeine Angaben halten. Vorher möchte ich aber eine irrtümliche Angabe Kronfelds richtigstellen, die in dessen Schriftchen »Hundertfünfzig Jahre Schönbrunner Tiergarten« enthalten ist. Kronfeld spricht von über 1000 Vogelarten, die in dem Gebäude untergebracht sein sollen. Eine so große Artenzahl ist nicht und war auch noch niemals vorhanden. Kronfeld hat irrtümlich die Stückzahl der Vögel als Zahl der Arten angeführt. Gegenwärtig



ist die Anzahl nicht so groß, sondern beläuft sich nach meiner oberflächlichen Schätzung auf höchstens 800 Stück.

Betreten wir nun die erste Abteilung des Hauses. In der rechten Voliere, die sehr hübsch ausgestattet ist, finden wir eine Menge Specht- und Kohlmeisen; die andern hier befindlichen Käfige sind leider noch leer. In der zweiten Abteilung ist schon eine größere Gesellschaft versammelt. In den an der rechten Wand befindlichen Käfigen sehen wir eine sehr hübsche Sammlung von Grasmücken, einige Stelzenarten, Rot- und Blaukehlchen, und auch die beiden Zwerge in unserer Vogelwelt, Goldhähnchen und Zaunkönig, fehlen nicht. Links in der Voliere tummelt sich eine bunte Gesellschaft von einheimischen Finkenarten, denen Stare, Rosenstare, Singdrosseln und eine Wachtel zugesellt sind. Die Käfige der dritten Abteilung enthalten verschiedene Drosselarten, darunter auch die beliebte Schamadrossel (*Kittacincla macrura*) und die Spottdrossel (*Mimus polyglottus*), prächtige Glanzstare, unter denen besonders der Erzglanzstar (*Sturnus aheneus*) durch seine langen Schwanzfedern auffällt, und einige Häherdrosseln. Die Voliere beleben verschiedene Taubenarten, so die schön gefärbte Nikobarentaube (*Columba nicobarica*), die Schopftaube (*Turtur lophotes*), Felsen-, Turtel- und Lachtauben, vereint mit Nymphensittichen (*Nymphicus novae-hollandiae*) und einer Starart (*Temenuches malabaricus*). Eine farbenprächtige Gesellschaft treffen wir in der vierten Abteilung. Die Käfige beherbergen eine große Anzahl verschiedenartiger Prachtfinken, worauf näher einzugehen der Raum mangelt, den schönen Goldstirnplattvogel (*Phyllornis aurifrons*), drei prachtvolle Honigsauger (*Coereba caerulea*) und eine Singatzel (*Gracula musica*). In der Voliere bemerken wir Wellensittiche und Grauköpfchen, Kardinäle, Reis- und Sonnenvögel und verschiedene Webervögel, von denen einer, der Goldwebervogel (*Ploceus galbula*) mit dem Bau seines hübschen Nestes beschäftigt ist, während wir einige schon fertige Nester im Gezweig erblicken. In der letzten Abteilung, in der sich wie in der ersten die Voliere an der hinteren Wand befindet, sehen wir vorwiegend Rabenvögel. Die Voliere ist geteilt und enthält den schönen Strichelhäher (*Garrulus lanceolatus*), eine Häherdrossel (*Garrulax leucolophus*) und einen Hornvogel (*Buceros pica*). In den hier noch befindlichen Käfigen finden wir den Grauling (*Brachyprorus cinereus*), einige Braunelstern, wie die Wanderelster (*Dendrocitta rufa*), und Kappenblauraben (*Cyanocorax pileatus*). In diesem Vogelhause wurde auch der Paradiesvogel gehalten, den Kronfeld erwähnt. Er lebt heute leider nicht mehr; er ging, wenn



ich nicht irre, im Jahre 1903 ein. Nur ungern verlassen wir das Haus, das so viel Sehenswertes beherbergt, durch eine zweite Tür und stehen nun wieder am Teiche. Hier bemerken wir zunächst Käfige mit unserem Eichelhäher und der Dohle und Elster; weiter sehen wir Flötenvögel (*Coracias tibicen*), Jägerlieste (*Alcedo gigas*), unsere schöne Blaurake (*Coracias garrula*), die Alpendohle (*Pyrrhocorax pyrrhocorax*), mehrere Steinkrähen (*Pyrrhocorax graculus*) und endlich einen prächtigen Schlangenbussard (*Circaëtus gallicus*), der hier ganz isoliert von den übrigen Mitgliedern seiner Ordnung untergebracht ist.

Einige Schritte weiter stehen wir vor einer mit Felsen und Nadelbäumen ausgestatteten Voliere, die einem Auerhahn (*Tetrao urogallus*) zum Aufenthalt dient, dem zur Gesellschaft Amseln, Singdrosseln und Felsen- und Schopftauben zugesellt sind. Sodann erblicken wir Turm- und Rötelfalken, den Carancho (*Caracara vulgaris*), den Chimango (*Milvago chimachima*) und an einem von hier zu den Rindern führenden Weg einige Gemeine Bussarde (*Buteo buteo*), einige Königsweihen (*Milvus milvus*) und zwei Rabengeier (*Cathartes atratus*).

Den Teich selbst beleben Wild- und Hausgänse, Stockenten, Trauer- und Höckerschwäne (*Cygnus atratus* und *C. olor*). Ein kleiner Teil des Teiches ist gegen das übrige Geflügel abgegrenzt, und in diesem Teile werden Pelikane (*Pelecanus onocrotalus*) gehalten. Bei den Pelikanen sehen wir auch das brütende Weibchen eines Höckerschwanes.

Wir nehmen nunmehr unseren Weg wieder zu den Adlern, gehen zwischen den Käfigen der letzteren und denen der Geier hindurch und sehen uns wieder auf dem schon einmal betretenen Platz vor dem Inspektionsgebäude. An diesem vorüber gelangen wir zum letzten Teile des Schönbrunner Zoologischen Gartens. Das erste, was wir erblicken, sind die zwei Hühnerhäuser, von denen das eine gegenwärtig leer ist, da an ihm die alten, schadhaften Holzteile, die das Drahtgitter tragen, durch neue ersetzt werden. Im zweiten Hause finden wir einige Hokkoarten, so den Tuberkelhokko (*Crax globicera*), den Mitu (*Urax tuberosa*) und Daubentons Hokko (*C. daubentoni*), einige Krontauben (*Gura coronata*) und drei Weibchen des Argusfasans (*Argus giganteus*). Schade, daß von letzterer Vogelart nicht auch das prächtige Männchen vorhanden ist. Von den Hühnern wenden wir uns zu dem geräumigen Gehege der zahlreich vorhandenen Flamingos (*Phoenicopterus roseus*), das durch seine reiche Bepflanzung, die vier oder fünf kleinen, mit Schilf besetzten Wasser-



bassins und den mit Kies bestreuten Weg einen sehr schönen Ausblick bietet. In diesem Gehege finden sich auch einige Schildkröten, deren Art ich, da sich die Tiere meist verborgen halten, nicht bestimmen konnte. An die Flamingos schließt sich die langgestreckte Voliere der Stelzvögel. Ursprünglich war sie nur ein einfaches, niedriges Haus; in neuerer Zeit hat man aber den mittleren Teil der aus drei Abteilungen bestehenden Voliere umgebaut und einen hohen Bau geschaffen, während die anderen Teile in ihrer früheren Gestalt belassen worden sind. Die ganze Voliere ist mit Sträuchern, der mittlere Teil mit Bäumen bepflanzt und wird von einem schmalen Bächlein durchflossen. Im rechten Teil ist es etwas einsam, denn hier findet sich nur ein Pärchen Austernfischer (*Haematopus ostralegus*), unser Kiebitz (*Vanellus vanellus*) und ein Brachvogel (*Numenius arcuatus*). Auch hier sehen wir einige Schildkröten. Ein fesselndes Bild gibt uns der mittlere Teil. Auf den hier aufgestellten, als Ruhepunkt dienenden, dürrn Baumästen stehen in träger Ruhe ein Marabustorch (*Ciconia crumenifera*), Graue Reiher (*Ardea cinerea*), Edelreiherr (*Herodias alba*), Schopf- und Purpurreiher (*Ardeola ralloides* und *Ardea purpurea*). Auf höheren Bäumen und hoch oben auf den unter dem Dache der Voliere sich hinziehenden eisernen Quer- und Verbindungsstangen bemerken wir noch Kuh- und Nachtreiher (*A. bubulcus* und *Nycticorax nycticorax*). Auf der Erde schreiten Seidenreiherr (*Herodias garzetta*), ein Maguaristorch (*Ciconia maguari*) und Weiße Störche, von denen ein Pärchen am Boden ein Nest errichtet hat, in dem sich, soviel ich sehen konnte, zwei Junge befinden; Löffelreiherr (*Platalea leucorodia*) durchwaten das Bächlein, unablässig nach Futter suchend, und zwischen all diesen Großen tummeln sich Silbermöwen (*Larus argentatus*), Lach- und Mantelmöwen (*L. ridibundus* und *L. marinus*), und im Sande oder auf Steinen liegen Kormorane (*Phalacrocorax carbo*). Ganz an der vorderen Wand der Voliere, durch ein vorgeschobenes Brett gegen Störungen von Seiten der Besucher geschützt, steht ein Nest der Silbermöwe, und das Männchen hält bei seinem brütenden Weibchen getreulich Wache und stellt sich mutig jedem Ankömmling, besonders dem alles besichtigenden Storch entgegen. Im dritten Teil der Voliere sehen wir vorwiegend Schwimmvögel, so die Brautente (*Aix sponsa*), die Mandarinente (*A. galericulata*), die Baumente (*Dendrocygna arborea*) und die Nonnente (*D. viduata*), ferner drei Arten des Sultanshuhns, das Afrikanische (*Porphyrio smaragdonotus*), das Indische (*P. indicus*) und das Amerikanische (*P. martinicus*), das Bläuhuhn (*Fulica atra*),



einige Sichelreihher (*Falcinellus rufus*) und einige Rephühner. Hier, wie auch im ersten Teil, dienen hübsche Holzhäuschen den Vögeln als Zufluchtsort. In einem größeren Raume hinter der Voliere werden eine Menge Haushühner, Pfauen und Truthühner gehalten.

Gegenüber den Stelzvögeln sehen wir die Strauße, und zwar drei Exemplare des Afrikanischen (*Struthio camelus*) und ein Pärchen des Amerikanischen Straußes oder Nandu (*Rhea americana*), zwei Emus (*Dromaeus novae-hollandiae*) und zwei Helmkasuare (*Casuarus galeatus*). Im Straußenhause, das wir jetzt betreten, finden wir die kleine Sammlung von Kriechtieren und Lurchen — mit Ausnahme der Schildkröten, die wir bereits bei den Stelzvögeln gesehen haben —, die der Schönbrunner Zoologische Garten besitzt. Die Tiere sind in sehr hübsch ausgestatteten Terrarien untergebracht. Unter den Schlangen fallen uns das Prachtexemplar einer Abgottschlange (*Boa constrictor*) und die ebenso schöne, noch größere Gitterschlange (*Python reticulatus*) am meisten auf. Von Schlangen bemerken wir noch unsere Ringelnatter, die Österreichische oder Schlingnatter (*Coronella austriaca*), junge Tigerschlangen (*Python molurus*), die Zornnatter (*Zamenis gemonensis*), die Würfelnatter (*Tropidonotus tessellatus*), die Katzennatter (*Tarbophis fallax*), die Streifennatter (*Coluber quateradiatus*), die Äskulapnatter (*Coluber longissimus*) und die Rattenschlange (*Zamenis mucosus*). Von Echsen sind vorhanden ein ganz junges Krokodil (*Crocodilus vulgaris*), der Nilwaran (*Varanus niloticus*), der Bindenwaran (*Varanus bengalensis*), die schöne Smaragdeidechse (*Lacerta viridis*), die Dornschwanzechse (*Uromastix spinipes*), die Teju-Eidechse (*Tupinambis teguixin*), der Scheltopusik (*Ophisaurus apus*) und unsere Blindschleiche. Die Lurche, und zwar Froschlurche, sind nur in vier Arten vertreten, nämlich durch den Mexikanischen Riesenfrosch (*Rana montezumae*), den Hornfrosch (*Ceratophrys cornuta*), die Aga (*Bufo marinus*) und den Pfeiffrosch (*Leptodactylus ocellatus*) aus der Sippe der Schmuckfrösche, alle in zwei oder mehr Exemplaren. Im Straußenhause treffen wir auch noch ein Zweizehiges Faultier oder Unau (*Choloepus didactylus*) an, das, so oft ich es besuchte, auch am Tage recht munter war, und zwei Baumstachler (*Cercolabes novae-hispaniae*). An das Straußenhaus schließt sich das Winterhaus für die kleineren Katzenarten, Marder und Schleichkatzen, das jetzt, außer einigen in kleineren Käfigen befindlichen Wüstenspringmäusen (*Dipus aegyptius*) und Sieben- und Gartenschläfern, nichts enthält, und an dieses reiht sich das Haus für Fasanen an, dem gegenüber sich ein zweites befindet. Von Fasanen sehen wir den Ohrfasan



(*Crossoptilon auritus*), den Gold- und den Silberfasan (*Chrysolophus pictus* und *Euplocomus nycthemerus*), Amhersts Fasan (*Phasianus amherstiae*) und den Ring- und Königsfasan (*Ph. torquatus* und *Ph. reevesi*).

Wir haben nunmehr das Ende der Menagerie erreicht und können durch einen hier befindlichen Ausgang in die äußere Parkanlage gelangen.

Der Tierbestand des Schönbrunner Zoologischen Gartens setzt sich, nach dem Stande vom 31. März 1905 (I. Quartal), wie folgt zusammen:

#### Säugetiere.

31 Affen in 8 Arten, 82 Raubtiere in 42 Arten, 94 Nagetiere in 19 Arten, 4 Zahnarme in 2 Arten, 4 Beuteltiere in 2 Arten, 10 Einhufer in 6 Arten, 241 Wiederkäuer in 54 Arten, 18 Vielhufer in 8 Arten und 2 Flossenfüßer in einer Art. Im ganzen 486 Säugetiere in 142 Arten.

#### Vögel.

142 Papageien in 37 Arten, 13 Leichtschnäbler in 4 Arten, 65 Raubvögel in 23 Arten, 43 Girtvögel in 7 Arten, 665 Sperlingsvögel in 146 Arten, 90 Scharrvögel in 25 Arten, 9 Kurzflügler in 5 Arten, 103 Stelzvögel in 21 Arten, 124 Schwimmvögel in 27 Arten, 12 Seeflieger in 3 Arten und 8 Ruderfüßer in 2 Arten. Im ganzen 1274 Vögel in 300 Arten.

#### Kriechtiere und Lurche.

21 Schildkröten in 8 Arten, 10 Echsen in 6 Arten, 20 Schlangen in 7 Arten und 22 Froschlurche in 7 Arten. Im ganzen 73 Kriechtiere und Lurche in 28 Arten.

Die Gesamtsumme aller Tiere beläuft sich somit auf 1833 Stück in 470 Arten. Verglichen mit der Aufstellung Kronfelds vom September 1902, 1842 Tiere in 496 Arten, ist bedauerlicher Weise ein ziemlich starker Rückgang zu verzeichnen.

Hoffentlich wird sich diese traurige Tatsache nicht mehr wiederholen. Möge sich der Schönbrunner Zoologische Garten, der wohl noch lange Zeit der einzige in Österreich bleiben wird, immer mehr entwickeln, zur Freude der wenigen Wiener, die sich mit Begeisterung dem Studium der schönen Wissenschaft »Zoologie« hingeben.

---